# Was mir Arbeit bedeutet : Gespräch

Autor(en): **Zurbuchen, Hansruedi / Huser, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **28 (1986)**

Heft 3: **Sinn der Arbeit**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-157324

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Was mir Arbeit bedeutet

**Hansruedi Zurbuchen arbeitet im Wohn- und Arbeitszentrum Brändi in Horw und wohnt in einer Wohngemeinschaft in Emmenbrücke. Er hat sich mit Hans Huser über Arbeit unterhalten.**

*Hansruedi, Du bist von Geburt an behindert?*

Ja, ich wurde 1949 geboren mit cerebralen Lähmungen.

*Bist du in die Schule gegangen?*

Ich habe Glück gehabt. Ich hatte eine Schwester, die Klassenbeste war. Als ich siebenjährig war, hat sie von sich aus mir Schule gegeben zu Hause. Später hat sich dann die Pro Infirmis darum gekümmert und zwei Lehrerinnen kamen abwechslungsweise zu mir. Zuletzt kam dann ein pensionierter Pfarrer. So habe ich daheim alle Schulfächer gelernt. Mit 16 Jahren kam ich dann nach Affoltern a.A.

*Wie lange warst du dort?*

Zwei Jahre, dann kam ich nach Strengelbach ins Arbeitszentrum. Dort durfte ich die ersten Arbeiten lernen: Ich habe Drähte verzinnt auf beiden Seiten, die dann in den Rotelmixer hineinkamen.

*Warst du dort, bis du ins Brändi kamst?*

Ja, ich war dort ganz genau neun Jahre und drei Monate und kam dann ins Brändi.

*Was musst du jetzt hier machen?*

Ich muss jetzt runde Dosen abfüllen für die SUVA, es kommen zehn Verbandsklammern und drei Sicherheitsnadeln hinein.

*Wieviel kannst Du im Tag abfüllen?*

Der Rekord bis heute ist 258.

*Musst du etwas denken bei dieser Arbeit?*

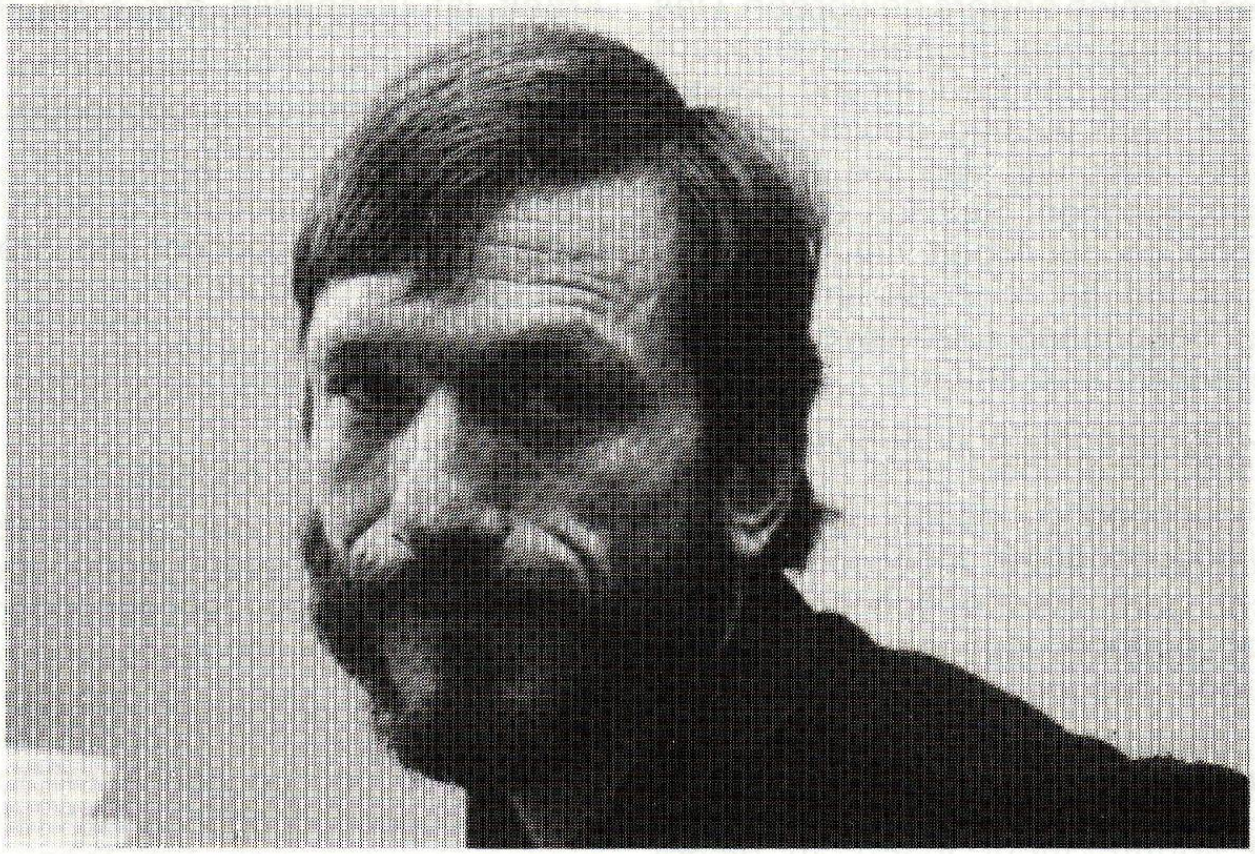
Ich muss sehr konzentriert sein, damit ich mich nicht verzähle. Es muss ganz genau stimmen. Ich kann nichts überlegen, ich muss einfach konzentriert sein.

*Wie lange arbeitest du?*

Die anderen arbeiten 7¾ Stunden. Weil ich noch einen weiten Arbeitsweg habe, arbeite ich nur 7 Stunden.

*Ist es für dich nicht zuviel, 7 Stunden so konzentriert zu arbeiten?*

Ich mache die Arbeit eigentlich noch gerne. Man sieht wirklich, wieviel ich gemacht habe im Tag. So kann man sich selber auch ein bisschen besser kontrollieren. Das spornt mich mehr an. Die Auftraggeber machen keinen grossen Unterschied, ob sie einem



Behinderten-Zentrum liefern oder einer normalen Fabrik. Der Termin ist genau gleich kurz, wie bei einer anderen Fabrik. Darum muss es einfach «so gli wie möglich fertig si».

*Du kannst also in der geschützten Werkstatt nicht ganz gemütlich arbeiten und «machen, bis du es fertig hast», sondern du stehst oft unter Stress?*

Ja, zum Teil stehen wir unter recht starkem Druck bei gewissen Arbeiten.

*Was bedeutet für dich Arbeit?*

Das hat sich bei mir sehr geändert, weil ich jetzt in einer religiösen Gemeinschaft bin, und da sehe ich die Arbeit auch von einer anderen Seite.

*Wie hast Du die Arbeit gesehen, bevor du in dieser Gemeinschaft warst?*

Vorher, ehrlich gesagt, habe ich die Arbeit einfach gemacht, damit ich sie gemacht habe. Keine Freude gehabt daran. Wirklich als Zeitvertreib. Es wäre leer, langweilig gewesen, wenn ich nichts zu tun gehabt hätte. Jetzt

ist es für mich anders geworden. Das Wort Jesus «was ihr meinen Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan», ist für mich wichtig geworden, das heisst, dass wir also die Arbeit für Jesus machen. Seit ich das weiss, mache ich die Arbeit viel lieber. Die Arbeit hat für mich einen anderen Sinn bekommen: Liebeswerk an Mitmenschen und an Gott.

*Hast du auch Freude an der Arbeit?*

Sicher mehr als vorher, aber es gibt auch jetzt noch Arbeiten, die ich nicht gern mache. Ich schaue es jetzt einfach von einem anderen Standpunkt an.

*Was würdest du machen, wenn du plötzlich nicht mehr arbeiten könntest?*

Ich könnte mehr lesen. In dieser Glaubensgemeinschaft könnte ich mich dann mehr einsetzen, damit ich so die Zeit verbringen könnte.

*Wäre das für dich eher ein Zeitvertreib oder eher ein innerer Auftrag?*

Hauptsächlich als inneren Auftrag.

*Ist für dich Arbeit eher Zeitvertreib, Geldverdienen oder Selbstverwirklichung?*

Wir sind von der IV abhängig, sonst müssten wir zum Geldverdienen arbeiten.

*Welchen Stellenwert hat für Dich Arbeit im menschlichen Leben?*

Arbeit ist irgendwie der Sinn des Lebens.

*Irgendwie – es bitzeli oder ganz? Oder hat das Leben noch andere Akzente und Werte?*

Ich stelle schon die Arbeit in den Vordergrund. Zuerst kommt die Arbeit und dann die Freizeit.

*Die Arbeit ist dir also wichtiger?*

Ja.

*Warum ist sie für dich wichtiger?*

Ich bin nicht gegen die Freizeit. Aber wenn ich mehr Freizeit hätte, dann würde es mit der Zeit doch langweilig.

*Hast du Angst vor viel Freizeit, weil dann das Leben leer würde?*

Ja.

*Füllt also die Arbeit für dich das Leben aus?*

Ja.

*Ist Arbeit für dich der wichtigste Teil des Lebens?*

(Pause) – Schwer zu sagen! – als sehr wichtig schaue ich die Arbeit schon an.

*Was ist für dich das Wichtigste im Leben?*

Dass man Gott dienen kann, Jesus.

*Hansruedi, vielen Dank für dieses Gespräch.*